

## Referenzobjekt

# Beat Scherrer über den Beruf des Spenglers und die Zukunft des Gewerbes.

**Das führende Spenglereiunternehmen auf dem Platz Zürich mit viel Erfahrungen bei Renovationen ist die Jakob Scherrer Söhne AG, die mittlerweile in der vierten Generation geführt wird.**



Im wahrsten Sinne ein Höhepunkt der Arbeit: Mit dem Heli wird das Turmkreuz in seine Halterung geführt. Beat Scherrer (Bildmitte) leitet in vierter Generation die Spenglerei Jakob Scherrer Söhne AG in Zürich.



Das traditionelle Handwerkzeug des Spenglers heute um CAD und NC-gesteuerte Werkzeugmaschinen erweitert. Der Beruf geht mit der Zeit.

**Herr Scherrer, die Spenglerei ist ein traditionelles Handwerk. Wie steht es mit dem Nachwuchs, will denn heute noch jemand Spengler werden?**

Ja, sicher, es ist ein gestaltender, kreativer Beruf, der uns immer wieder neue Aufgaben stellt. Wer einmal bei uns schnuppert, hat dies schnell erkannt. Nicht jeder ist zum Verwalten oder Consulting geboren, sondern hat mehr Freude daran, etwas mit eigenen Händen zu erschaffen.

**Nun ist die Spenglerei ein seit Jahrhunderten ausgeübtes Handwerk. Wenn Sie alte Kirchtürme restaurieren, müssen Sie sich mit der Arbeitsweise von früher auseinandersetzen. Woher nehmen Sie diese Kenntnisse?**

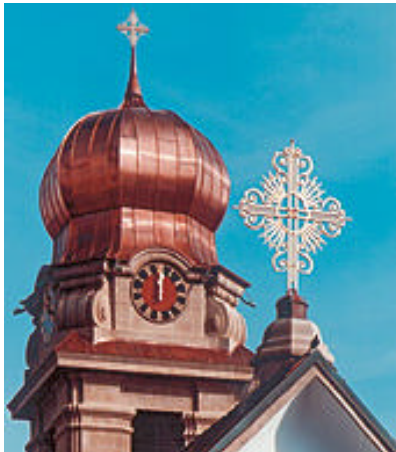
Ich habe den Beruf von der Pike auf gelernt. Die traditionellen handwerklichen Fertigkeiten wurden in unserem Familienbetrieb über Generationen vererbt. Mein Grossvater und mein Vater haben mir vieles überliefert. Ausserdem beschäftigen wir einige Meister, die seit Jahrzehnten in unserem Betrieb sind. Auch sie geben ihre Erfahrung und ihr Wissen an unsere Auszubildenden weiter. Diese handwerkliche Tradition pflegen wir sehr bewusst, das leisten sich heute nicht mehr viele Unternehmen. Für mich gehört es zur Zukunftssicherung unseres Betriebes, weil wir dadurch das Know-how speziell für Renovationen, aber auch für neuartige Aufgaben erwerben.

**Mit St. Peter & Paul und dem Turm von St. Joseph hat Scherrer wieder zwei Kirchtürme restauriert. Sind Kirchen für einen Spengler eine besondere Herausforderung?**

Ja, in doppelter Hinsicht. Zum einen sind Kirchtürme auf Grund ihrer Höhe und dem Wetter ausgesetzten Lage bauphysikalisch extremen Wechselwirkungen ausgesetzt. Zum zweiten sind viele Kirchenbauten je nach Entstehungszeit mit Verzierungen, Figuren, Dachreitern und anderem besetzt. Diese müssen in die



Handwerklich massgeschneidert:  
Die Grundform des Daches wird auch  
von der präzise angepassten Regenrinne  
aufgenommen.



Die Metallbahnen werden in der  
Werkstatt zwar vorgeformt, erhalten aber  
erst durch  
die Arbeit der Spezialisten in luftiger  
Höhe ihre definitive Form.

Sanierung mit einbezogen werden. Beides erfordert sorgfältige Planung und viel handwerkliches Können.

#### **Und die Nähe zum Himmel?**

Für einen Spengler gehören der Respekt vor der Höhe, das strikte Einhalten von Sicherheitsstandards und ein entsprechend umsichtiges Hantieren zum Beruf. Das ist wie beim Hochseesegeln: Eine Hand für das Schiff, eine Hand für den Mann. Und da wir solide, ehrliche Handwerksarbeit leisten, ist bei Arbeiten an Kirchtürmen sicher ein spezieller Schutzengel für uns abgestellt. Im Übrigen sind die Arbeitsplätze dank moderner Baugerüste so abgesichert, dass praktisch keine Unfälle mehr passieren – aber schwindelfrei sollte man schon sein.

#### **Was macht Spenglerarbeiten an einem Kirchturm anders?**

Das machen die vorher genannten Besonderheiten. Und dann stellt uns jeder Kirchturm vor andere Aufgaben hinsichtlich Bausubstanz und Ausführung. Bei St. Peter und Paul war es der schlechte Zustand der Bausubstanz. Die ursprüngliche Abdeckung mit Einzelschindeln war unzureichend. Teilweise waren die Blechschindeln einfach aufgenagelt, mit offenen Nagelflächen ohne Überdeckung. Da konnte über Jahrzehnte Feuchtigkeit durchdringen und den Unterbau beschädigen. Zudem kann man derartige Schindeln nicht einfach im Baumarkt kaufen. Da mussten wir die Grundlagen neu erarbeiten, Blechschindeln und Werkzeuge selbst herstellen.

#### **Also gab es früher schon Pfusch am Bau?**

Die Spenglerei ist ein altes Handwerk. Diese Tradition und das handwerkliche Können halten wir ja auch hoch. Aber der heutige Wissensstand in der Bauphysik, der Werkstoffe, der Wechselwirkungen ist doch um einiges grösser. Viele Dinge macht man heute anders, nutzt neue Werkstoffe mit besseren Eigenschaften, achtet verstärkt auf die sorgfältige handwerkliche Ausführung. Und oft ging es früher genau so wie heute ums Geld. Manche Kirchengemeinde konnte sich nur die einfache Ausführung leisten, da wurde dann am Material und an der Ausführung gespart. Ein weiteres Problem sind die heutigen Umweltbelastungen, die fast überall auf der Welt historische Bauten und ihre Baustoffe angreifen. Das konnten die Baumeister früherer Epochen nicht voraussehen.

#### **Wie weit geht der Anspruch der originalgetreuen Restauration?**

Auch das ist sehr unterschiedlich und abhängig vom einzelnen Objekt. In der Regel arbeiten wir sehr eng mit der Denkmalpflege zusammen. Die originalgetreue Wiederherstellung wie bei



Während die Arbeiten am Dach fortschreiten, werden Turmspitze, Kugel und Kreuz in der Werkstatt renoviert



Ob als Urkunde in der Turmkugel oder als Schild: Die Spengler stehen zu ihrer Arbeit

Kirchen oder kulturhistorisch bedeutenden Bauten ist eher selten. Man schaut sich dann ganz genau den Zustand an, was erhalten werden kann oder tatsächlich nachgebaut werden muss. Bei den meisten Projekten geht es gleichzeitig um eine zeitgemässe Nutzung, um Ausbau und Erweiterung, um zusätzliche Wärmedämmung und eine bessere Energiebilanz sowie um die nachhaltige Sicherung der Bausubstanz. Sanierungen sind aufwendig, da möchte die Bauherrschaft etwas von Dauer. Dabei ermöglicht das Bauen mit Metall eine grösstmögliche Flexibilität. Wir können Dächer und Fassaden in allen erdenklichen Formen realisieren – freizügig und detailgenau. Das macht uns nicht nur für Renovationen interessant, sondern auch die moderne Architektur.

#### Haben Sie da ein Beispiel?

Jede Menge, aktuell ist das Projekt Bockengut in Horgen. Hier wurden eine ehemalige Reithalle und Ställe in ein bereits bestehendes Ausbildungszentrum einbezogen. Die Architekten kombinierten die alten Gebäude mit klaren, modernen Raumelementen. Unsere Aufgabe war, Fassadenteile und Dachgauben mit Kupfer zu verkleiden. Insbesondere die kubistischen Dachgauben mit ihren schmalen Profilen, scharfen Abwinkelungen und dem glattflächigen Design verlangten nach neuen Lösungen, denn auch die funktionellen Aufgaben wie Regenwasserabfluss, Isolierungen und Belüftung waren unsichtbar zu integrieren. Nachdem nun die Kupferhaut die erste Patina angesetzt hat, bildet sie mit den alten Dachziegeln eine harmonische Einheit.

#### Wie gestaltet sich dabei die Zusammenarbeit mit den Architekten?

Gut. Die erfahrenen Architekten wissen, was wir können und verlassen sich auf unsere Arbeit. Das beweisen auch die vielen Bauleitungsaufträge, bei denen wir die Arbeit der verschiedenen Spezialisten koordinieren. Und die jungen Architekten schätzen unsere Erfahrungen, beispielsweise bei Restaurierungen, die man eben nur durch jahrzehntelange Praxis sammelt. Das wiederum kommt uns zugute, wenn die Architekten Neues umsetzen wollen und einen Partner suchen, der nicht gleich «unmöglich» sagt, sondern eigene Ideen einbringen kann. Dann ist die Basis für eine gute Zusammenarbeit sehr schnell gegeben.